

GEN- TECHNIK



Erneut perfektioniert B&W den Technologietransfer und packt mit Erfolg viel Technik der edlen 700er- und 800er-Serie in die günstigere 600er-Baureihe und in die 603 S3 rein.

Text: Michael Lang

Der mittlerweile seit Jahrzehnten anhaltende Erfolg der Lautsprecher von B&W – oder in Langform Bowers & Wilkins – hat viele Gründe, aber einer davon ist ziemlich sicher darin zu suchen, dass es den mittlerweile zum US-Medizinkonzern Masimo gehörenden Briten immer wieder gelungen ist, eine verfeinerte Technik in ein optisch dezent fortentwickeltes Äußeres zu integrieren – dem VW Golf nicht gänzlich unähnlich, der sich ebenfalls von Generation zu Generation durch zusätzliche Qualitäten auszeichnete, ohne seine ursprünglichen technischen wie optischen Gene zu verleugnen.

Sichtbares und Unsichtbares

Die optisch auffälligste Änderung ist zweifellos das engere Zusammenrücken von Hoch- und Mitteltönen. Der Sinn dahinter ist es, dem Ideal einer Schallpunktquelle noch näher zu kommen, also akustisch den

DAMIT HABEN WIR GEHÖRT



**QUEEN:
THE WORKS**
Klanglich im 2011er-Remastering verbessert. Musikalisch aber eine runde Sache!



**JARRETT/
PEACOCK/
DEJOHNETTE:
AFTER THE FALL**
Jazz für Kenner und solche, die es werden wollen.



Für weitere Infos und alle Stereo-Playlisten QR-Code einscannen.

Eindruck zu erwecken, als wenn der gesamte von den beiden Chassis abgestrahlte Frequenzbereich zeitgleich von einem einzigen Chassis abgestrahlt würde.

Etwas genauer hinschauen muss man schon, um zu erkennen, dass der bisherige Alu-Doppel-Kalottenhohtöner einem Modell aus Titanium Platz machen musste. Hier ist die Membran nun auf einer Montageplatte montiert, die zum Zweck einer verbesserten Abstrahlung in ihren Abmessungen der in den Modellen der 700 S3-Serie entspricht. Weitere Mosaiksteine auf dem Weg zu noch besserem Klang im Vergleich zum Vorgänger sind das neue, in der 800er-Signatur-Serie erstmals eingesetzte Gitter zum Schutz des Hochtöners, das akustisch durchlässiger ist als das bisher eingesetzte Modell. Als letzter wichtiger Punkt ist das nun deutlich längere Röhrensystem hinter dem Hochtöner zu nennen, dessen Anpassung aufgrund der tieferen Resonanzfrequenz der neuen Titaniumkalotte erfolgte und für noch weniger Gehäuseklang und eine freiere und offenere, vom Gehäuse besser abgelöste klangliche Darbietung sorgen soll. Unterstützt werden all diese Maßnahmen von einem intern nochmals steifer verstellten Gehäuseaufbau.

Mitten via Continuum-Membran

Als sie erstmals in der 800er-Serie vorgestellt wurden und die über Jahrzehnte eingesetzten charakteristischen Kevlar-Mitteltöner ersetzt, war das für die B&W-Fangemeinde fast so etwas wie ein Kulturschock, galten die gelben Chassis doch in puncto Klangneutralität vielen Musikliebhabern auf dem Planeten als die neutrale Instanz schlechthin. Dass die silbergrau glänzenden Nachfolger, die auf den Namen Continuum hören, dennoch sofort auf ein begeistertes Echo stießen, lag und liegt schlicht daran, dass sie ihre Vorgänger in nahezu allen Aspek-

TESTGERÄTE

CD-Spieler: Musical Fidelity M3 SCD

Streamer/D/A-Wandler: Eversolo DMP-A8

Vollverstärker: Symphonic Line RG 14 Edition

Lautsprecher: Sonoro Grand Orchestra

Kabel: Audioquest; Silent Wire



Für detaillierte Infos zu allen Testgeräten QR-Code einscannen.

ten wahrlich alt aussehen lassen. Nach dem erfolgreichen Technologietransfer in die 700er-Serie kommt seit geraumer Zeit auch die 600er-Baureihe in den Genuss, in der nun vorgestellten S3-Version sogar mit dem aus der 700er übernommenen kräftigen Magnetsystem.

Pappe als Weg zum besten Bass-Klang

Pappe scheint in einem modernen High-tech-Produkt wie der B&W zunächst ein antiquierter Werkstoff zu sein. Doch bei vielen Entwicklern genießt dieses Material aus gutem Grund einen exzellenten Ruf, wenn der Einsatzbereich auf die unteren Tonlagen beschränkt bleibt. Die Membranen weisen ein hervorragendes Verhältnis von Masse zu Steifigkeit auf, gelten darüber hinaus als gut mit anderen Chassis in Harmonie zu bringen und sind überdies deutlich günstiger herzustellen, als es mit exotischen Materialien der Fall wäre. In der 603 kommen gleich zwei 16er-Tieftöner aus diesem Membranmaterial zum Einsatz, die hier in einer Bassreflexabstimmung zum Einsatz kommen. Die Reflexöffnung ist an der Rückseite verklebt angebracht

und verfügt über die von B&W seit vielen Jahren eingesetzten, einem Golfball ähnlichen winzigen Vertiefungen, um auch bei höheren Pegeln – zu denen dieser Lautsprecher problemlos in der Lage ist – keine Nebengeräusche zu verursachen, die in der Techniker-Sprache auch gern als Strömungsgeräusche bezeichnet werden. Wenn es gar nicht anders geht und man weniger als 30 Zentimeter Abstand zur Rückwand hat, lässt sich die Öffnung als Kompromisslösung mit dem mitgelieferten Schaumstoffpropfen verschließen.

Arbeitsteilung per Frequenzweiche

Das mit kleinen, aber klugen Veränderungen klanglich zuweilen beeindruckende Verbesserungen einhergehen können, haben vermutlich schon viele HiFi-Fans im Laufe der Beschäftigung mit ihren Komponenten festgestellt. Bei B&W war es die Erfahrung, dass die grundsätzlich eher einfach aufgebauten Frequenzweichen, die den einzelnen Chassis ihren passenden Arbeitsbereich zuteilen, durch Bypass-Kondensatoren den Boxen zu einem Feinschliff in Richtung naturgetreuer Wiedergabe verhelfen können.

Die Summe dieser Veränderungen, dazu die mit der auch farblich abgesetzten Frontplatte gefällige und bis hin zu den verdeckten Befestigungen der Chassis ansprechende Verarbeitung, ließen die Erwartungshaltung und Neugierde auf das akustische Ergebnis kontinuierlich wachsen.

Um es in einem Satz zusammenzufassen: Wir wurden nicht enttäuscht. Was die neueste Version der 603 an Gesamtperformance an den Tag legt, lässt sich mit dem Begriff „erwachsen“ ziemlich treffend umschreiben. Der Lautsprecher ist einfach zu händeln: mit um die 50 Zentimeter, notfalls auch 30 Zentimeter Abstand zu Rück- und Seitenwänden in vielen Wohnräumen ohne lange Diskussionen integrierbar,



Bodenschonende Plastikkappen oder spitze Spikes stehen für den Bodenkontakt bereit.



Das Bi-Wiring-Terminal ist stabil und griffig, um auch blanke Kabel und Spades fest anzuziehen.



Die weiß abgesetzte Bodenplatte passt zur abgesetzten Frontplatte und nimmt die Spikes auf.

Fotos: STEREO



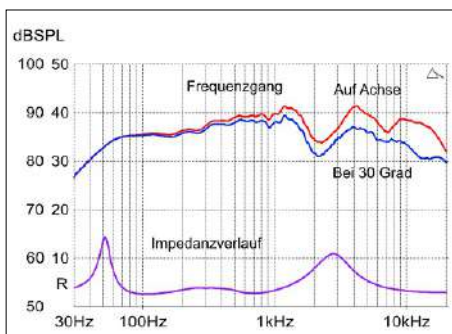
Die magnetisch haftende Bespannung ist farblich abgesetzt und haftet gut.

benötigt er je nach Hörentfernung 2–3 Meter Basisbreite von Innenkante zu Innenkante und höchstens eine leichte Einwinkelung. Ist der finale Stellplatz dann nach kurzer Zeit gefunden und die Spikes eingeschraubt, legt der Brite stürmisch, aber nicht unkontrolliert los. Sein Auflösungsvermögen ist vergleichbar mit dem von Magnetostaten oder guten AMT-Derivaten, wie bei den Klängen von Keith Jarrett im Zusammenspiel mit Gary Peacock und Jack DeJohnette im Stück „One for Majid“ deutlich wurde.

Nicht lieblich, dafür ehrlich & neutral

Er klang dabei vielleicht eine Spur weniger lieblich, aber dafür ehrlich und ungeheuer detailliert. Dynamisch zeigte die 603 eine große Bandbreite. Bei Orchester, Chören, Oper war sie in ihrem Element, egal, ob wir sehr leise oder in die Leistungsreserven der Verstärker fordernden Lautstärken hörten. Der Lautsprecher tritt schnell an und erlaubt sich auch bei Raumabbildung und Fokussierung keine wirklichen Schwächen. Er erkaufte sich seine Lebendigkeit auch nicht mit übertriebenen Bässen, spielt knackig und trocken, wie bei „Radio Ga Ga“ von Queen zu hören war. Nichts schien die 603 ernsthaft in Verlegenheit bringen zu können, sie nahm jede Hürde, die man in dieser Preisklasse nehmen kann, ohne zu stolpern. Die „Schlacht von Wellington“ – den meisten vermutlich aber eher unter der Zahl „1812“ ein Begriff. In fast jeder Einspielung sind die Kanonenschläge der Höhepunkt, über viele Lautsprecher klingen diese aber kraftlos und bestenfalls wie feuchtgewordene Knallfrösche. Die B&W schafft es, die Schüsse mit Kraft, Druck und Präzision echt wirken zu lassen, ohne die ruhigeren Passagen in Langeweile oder gewollt spektakulär in Szene gesetzt zu haben.

Die Allround-Qualitäten, die unkritische Aufstellung im Wohnraum und die feine Verarbeitung machen die 603 zweifellos zu etwas Besonderem! ■



Der Frequenzgang ist recht zerklüftet, aber unter 30° fast identisch. Anwinkeln ist nicht nötig.



Die Impulsantwort ist guter Durchschnitt, Gehäuseresonanzen sind nicht zu erkennen.

BOWERS & WILKINS 603 S3	
Produktart / Preisklasse	Standlautsprecher Passiv / 1.500 bis 2.500 Euro
Internetadresse	www.bowerswilkins.com
Preis in Euro	2.300
Abmessungen (BxHxT) in cm	26 x 103 x 40,5
Gewicht in kg	27
Deutschlandvertrieb	D&M Germany, www.bowerswilkins.com
Kontakttelefonnummer	+49 215712080
Prinzip	Dynamisch, 3-Wege, Bassreflex
Terminal	Bi-Wire
Infos zur empfohlenen Aufstellung	frei stehend, mit mindestens 50 cm Platz nach allen Seiten
KLANG	60 % gut 2,2
Klangqualität	weitestgehend neutral klingender, in der räumlichen Abbildung und dynamisch überzeugender Allround-Lautsprecher
MESSWERTE	15 % befriedigend 2,9
Frequenzgang	unruhig, mit Einbruch bei rund 2kHz; breiter Abstrahlwinkel
Kenschalldruck (in Dezibel)	gut (88)
Sprungantwort	mittelmäßig
Minimale Impedanz	problematisch (2,8)
Verzerrungen in Prozent (bei 63k/3k/10kHz)	gering (0,089/0,039/0,177)
Kombinationsfähigkeit	gut, trotz niedriger Impedanz bei 103 Hz mit den allermeisten Verstärkern problemlos kombinierbar
AUSSTATTUNG & HANDHABUNG	20 % sehr gut 1,5
Aufstellung	sehr einfach
Qualität der Anleitung	gut
Erste Inbetriebnahme	sehr einfach
Klangkorrektur möglich	ja
Gehäuseausführungen	sehr viele
Lieferumfang	Blende, Spikes, Gummifüße, Schaumstopfen
Haptik / Verarbeitung	gut
SERVICE & UMWELT	5 % ausreichend 3,7
Garantie in Jahren	5
Verpackung	Pappkarton mit Styroporpolstern
Upgradefähig	nein
STEREO TESTERGEBNIS	gut 2,2